

KURZ NOTIERT

Kinder schmieden ein Hobbit-Schwert

Gräfrath. In die Welt der Hobbit entführt Schmied Olaf Knöpkes Kinder und ihre Eltern im Schmiedehaus des Klingensmuseums. Ziel ist es, dass ein Kind, unterstützt von einem Elternteil, ein Hobbit-Schwert herstellt. Knöpkes erklärt: „Stahl wird ausgeschmiedet und zu einem Schwert geformt, das dann geschliffen und mit Parierstange und Knauf versehen wird.“ Wetterfeste Kleidung, die schmutzig werden darf, ist empfohlen, festes Schuhwerk Bedingung und Gehörschutz wird empfohlen. *red*

Schmieden im Schmiedehaus, Klingensmuseum, Klosterhof Gräfrath, 25. Oktober, 14. und 27. Dezember, jeweils 10 bis 16 Uhr, 110 Euro für ein Elternteil und ein Kind, Infos unter ☎ 2 58 36 10

Hexenbrunch mit Buch über Anna von Kleve

Mitte. Beim „Literarischen Hexenbrunch“ in der Stadtbibliothek liest die Solingerin Ulla Feldhaus aus ihrem neuen Buch „Anna von Kleve – eine Bergische Prinzessin auf dem englischen Thron“. Für die Benefiz-Veranstaltung für „Frauen im Aufbruch“ kooperieren Stadtbibliothek und der Verein „Hexenkessel“. Alle Interessierten seien herzlich willkommen, auch Männer, betonen die Organisatorinnen. *red*

Hexenbrunch, Sonntag, 27. Oktober, 11 bis 14 Uhr, Stadtbibliothek, Mummstraße 10, Eintritt 15 Euro, Vorverkauf 14 Euro unter ☎ 81 20 19

Cobra: Wissenschaftler berichtet über Syrien

Merscheid. Eine Live-Reportage unter dem Titel „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ findet in der Cobra statt. Der Islamwissenschaftler, Autor und Fotograf Lutz Jäkel erzählt von seinen Reisen nach Syrien vor dem Krieg – bis zum Ausbruch der Unruhen und Aufstände im März 2011. Veranstalter des Abends sind das Projekt „Nicht in meinem Namen!“ in Trägerschaft der Awo Arbeit & Qualifizierung gGmbH und das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Solingen. *red*

Vortag, Freitag, 25. Oktober, 19.30 Uhr, Cobra, Merscheider Str. 77-79

Malerin verwirklicht ihren Sommertraum

Am Sonntag stellte die 82-jährige Hanna Nebel Farbe, Formen und Licht in den Mittelpunkt.

Von Karl-Rainer Broch

Ohligs. Die Ohligser Künstlerin Hanna Nebel hat mit ihrer Geburtstagsausstellung – sie wurde am Samstag 82 Jahr alt – ihren „Sommertraum“ verwirklicht. Unter dem Motto „Farbe – Formen – Licht“ entstand eine neue Geschichte mit 17 Bildern, von denen schon drei verkauft wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Besucher dem zehn Minuten dauernden Video, das nicht nur die Ausstellungsbilder zeigt, sondern bei fließenden Übergängen auch erklärende Texte enthielt. „Dann brauche ich nicht jedes Mal meine Bilder erklären.“

Seit vielen Jahren stellt Hanna Nebel leuchtenden Farben in den Mittelpunkt: „Verborgene Gedanken werden durch Kunst erlebbar gemacht, die Farben formen sich zu Bildern“, ist eine ihrer Interpretationen.

„Ich biete den Menschen Leichteres angesichts der ersten Wirklichkeit.“

Hanna Nebel, Malerin

Gegenüber früheren Werken, bei denen die Motive oft klar strukturiert ihre Malerei beherrschten, erhalten die neuen Bilder mit speziellem Weichzeichner-Effekt eine Leichtigkeit, die dem Betrachter ihre Vorstellungen von einem Sommertraum mit Farbe, Formen und Licht eröffnen. Damit wird ihm auch die Möglichkeit gegeben, mit der Künstlerin wie im Rausch zu träumen.

Dominierend ist die Farbe Gelb, die in allen Bildern in verschiedenen Abstufungen



Zur Ausstellungseröffnung „Sommertraum“ von Anna Nebel (rechts) gratulierte auch ihre befreundete Künstlerin Brigitte Kuckenber-Wagner im Atelier „Nebelart“.

Fotos: Moritz Alex

immer wiederkehrt. Dazu kommt Rot als flammende Beigabe. „Ich biete den Menschen Leichteres angesichts der ersten Wirklichkeit. Und ich will mit Farben die lebendige Welt offenbaren.“ Gelb bringt ihrer Meinung nach Sonne, Wärme, Positives und Fröhliches zum Vorschein. Die abstrakten Werke sind mit konkreten Einschüben versehen, die es zu deuten gilt. Daher haben die Bilder auch keine Titel, um die Wahrnehmung nicht zu beeinflussen. Hanns Nebel Weg seit 1965 (siehe Kasten) begann mit Malerei, ehe sie sich Mischtechniken und Federzeichnungen widmete. Die Federzeichnungen bildeten lange Zeit einen Schwerpunkt in ihren Arbeiten.

Dann wurden ihr die begrenzten Möglichkeiten der Federzeichnung zu eng. In der Farbe sah sie ein vielseitigeres Spektrum, das sie in vielen unterschiedlichen Anwendungen auf die Leinwand transformierte.

Dadurch fand Hanna Nebel ihren eigenen, unverwechselbaren Stil. Das war bereits 1979, als sie nach einem Opernbesuch von „Die Zauberwelt des Kindes“ und die „Spanische Stunde“ von Maurice Ravel zu träumerischen und fantasievollen Kompositionen wechselte, die von Sanftheit und Harmonie geprägt waren.

In ihrer aktuellen Ausstellung kann man ihr Verständnis von Malerei sehr deutlich erkennen, die ihre Traumwelten mit den weich ineinanderfließenden Farben zu einem besonderen Erlebnis machen. Besonders stolz ist sie, für die

Bergische Kunstaussstellung in Gräfrath 1982 das Plakat entworfen zu haben, und außerdem zwei Jahre später mit eigenen Werken auch teilzunehmen.

Begleitet wurde die Ver-nissage am Sonntag durch die Solinger Musikerin Eela Soley, die mit traumhaft anmutenden Klängen ihrer Querflöte,

unterlegt mit elektronischen Sequenzen, die Bilder des „Sommertraums“ akustisch als Improvisation eindrucksvoll umsetzte.



Die Farbe Gelb dominiert die 17 neuen Arbeiten der Ausstellung „Sommertraum“ von Hanna Nebel. Sanfte andere Farbtöne schaffen Raumtiefe.

HANNA NEBEL

TERMIN Ausstellung, geöffnet am Sonntag, 27. Oktober, 11 bis 15 Uhr, Galerie „Nebelart“, Sauerbreustraße 24.

KÜNSTLERIN Die in Solingen geborene Hanna Nebel fand 1965 den Einstieg in die Kunst. Sie arbeitete bis 1993 in einer Papierverarbeitungs-firma, entwarf als Grafikerin Motive für Geschenkpapiere. Im Jahr 2001 bezog sie ihr eigenes Atelier, wo sie als Dozentin auch Malkurse gibt.

Autorin erzählt von künstlichen Gebissen

Geschichtenkrämerin Silke Höttges kam wieder richtig „Bergisch Böse“ und stellte Zahnersatz in den Mittelpunkt.

Von Karl-Rainer Broch

Mitte. Geschichten von künstlichen Gebissen und mörderischen Zähnen gab es am Freitag im Museum Plagiarius im Südpark zu hören. Geschichtenkrämerin Silke Höttges hatte ihren zweiten Abend über das „Bergisch Böse“ unter das Motto „Das Sonntagsgebiss“ gestellt.

Gut 20 Zuhörer und überwiegend Zuhörerinnen waren beeindruckt von der Fantasie und Erzählkunst der Solingerin, die seit 2014 nach ihrer Märchenerzähler-Ausbildung

Auftritte für Erwachsene, aber auch für Menschen in Demenz bei vielerlei Gelegenheiten inszeniert und dabei auf ein Repertoire von über 100 Kurzgeschichten zurückgreift.

Im Plagiarius-Museum, das sich auf das Zeigen von illegalen Kopien spezialisiert hat, mag das künstliche Gebiss zwar auch ein Imitat sein, aber das, was Silke Höttges über das Zeigen von unechten und echten Zähnen präsentierte, war „echte“ Erzählkunst.

Einige Märchen stammten aus dem afrikanischen Raum,

wie auch die Geschichte von drei Brüdern, die bei der Braut-schau in einem afrikanischen Dorf für fünf Rinder ein schönes Mädchen erwarben, das statt strahlendweißer Zähne nur einen schwarzen Balken im Mund vorweisen konnte. Erst der jüngste, scheinbar dümmste Bruder entschied sich für die Frau und löste das Rätsel zum guten Ende.

Andere Märchen verlegte die hauptberufliche Dozentin für Menschen mit Demenz ins Bergische Land, um dem „Bergisch Bösen“ auch gerecht zu

werden, wie die Geschichte von dem Jungen, der einer alten Frau seine Zähne geliehen hatte, sie aber nicht zurückbekam, weil sie vor ihm in die Wupper flüchtete.

Besucher wurden spielerisch zu Werwölfen im Märchen

In der Schweiz spielte das Erlebnis von Kellnerin Linda, die beim Aufräumen ein Gebiss fand, das der vermeintliche Besitzer nicht zurückhaben wollte, so dass sie es bei eBay verkaufte. Grausam wurde es beim Märchen vom kleinen

Bumblritschek, der Mutter, Vater, einen Bauern und Fuhrmann verschlang, aber dennoch nicht größer wurde.

„Die Erzählung stammt aus Rumänien oder Tschechien“, erklärte sie und ließ dann ein „Sonntagsgedicht“ folgen, in dem der Sonntagszahnersatz einen Vollzeitberufsplatz erhielt. Viel Vergnügen hatte das Publikum beim abschließenden Mitmach-Märchen über einen Werwolf, als passende Geräusche zu unterschiedlichen Stichworten die Geschichte zusätzlich belebten.



Erzählerin Silke Höttges. Archivfoto: Christian Beier

RÄTSELECKE

Kurort in Belgien	Stimmungs-mache	großes Raubtier	Mönchs-gewand	verwen-dender Tier-körper	voll-bracht, fertig	poetisch: erhol-sam	Zeit-alter	tropi-scher Wirbel-sturm	nordis-ches Toten-reich
ein Gründer Roms		kleine Kirche		Atom-reaktor	ein Gebiet		Fluss durch Gerona (Span.)	Teil des Schlitt-schuhs	
Ver-hältnis-wort	Sauer-stoff auf-nehmen	Ent-schul-digung	giftige Baum-schlange		poetisch: Insel	Rank-gewächs	west-afrika-nischer Stamm	Wortteil: global	
Ähren-bündel	tatsäch-lich	Frauen-klei-dungs-stück	Messer der Schuster	grobe Skizze, Plan		Schluss			
Name der Europa- rakete		Vorname der Dago- ver†1980		eine Groß- macht (Abk.)	Auflösung des letzten Rätsels				
engl. f. Netz	Weinort in Ungarn				■ I ■ P ■ E ■ D ■ P ■ P U R S A T S U M A T O N E I L E N T A M O R E A B S I B I T T E I A E S T I R N S E B E N B R I C E E S C H M U C K F H S I E C H U N K E A D R E T T H H E I R E K E L R A T T E A R E T N T U L K E N				
Informa-tions-samm-lung		kurz für: in das							
helles eng-lisches Bier		Stadt in Hessen							

ST DAS SOLINGER TAGEBLATT WÜNSCHT IHNEN VIEL SPASS BEIM RÄTSELN!

SUDOKU SPIELREGELN

In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem umrandeten 3x3-Feld darf jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal vorkommen.

	9	4	7	1		8		2	
4		6	3	2		5			
		1	9			6		4	2
2	3	9			5	4	7		
	7				6				
8	4	6		1	3	2			
		3	4					1	
3		5	2	6			6	4	
	5	9	8	7			7		1

AUFLÖSUNGEN

links (leicht)

8	7	2	8	1	6	4	9	5	3
4	8	6	9	2	5	7	1	8	3
1	5	9	4	7	8	3	6	2	6
2	8	1	5	6	7	9	4	8	
6	9	8	3	4	2	5	7	1	
7	4	5	1	9	8	6	3	2	
8	2	4	6	5	1	8	9	7	
5	6	7	2	3	9	1	8	4	
9	1	3	7	8	4	2	6	5	

rechts (schwer)

9	4	1	6	5	8	7	3	2	
7	8	3	7	1	9	6	8	5	
8	5	6	3	2	9	4	7	1	
6	7	9	8	7	1	2	5	3	
2	8	4	5	9	6	1	6	7	
1	3	5	2	6	7	4	9	8	
3	6	8	1	2	4	5	7	9	
4	1	7	9	5	3	2	6	4	
6	5	2	7	3	8	6	4	1	